



Abb. 44: Zeichnung einer 6-Jährigen Schulanfängerin (Wachsstiftzeichnung).

Interessant sind nun auch die Zeichnungen flächenhafter Gebilde wie See, Gärten, Teppiche, Plätze u. Ä. Vorschulkinder wählen zu deren bildhafter Wiedergabe meistens den „Grundriss“, d. h. die draufsichtartige Darstellung.

In Abb. 40, Figur 6 sehen wir zwei auf einer Badedecke sitzende Mädchen (Kathrin, 5;9). Für den Betrachter sitzen sie natürlich auf dem oberen Rand. Die schön gemusterte Decke kann eben nur so in ihrer vollen, charakteristischen Gestalt gezeigt werden. Sie ist am eindeutigsten in der Draufsicht zu erkennen. Das Sitzen der Figuren auf der Decke würde eine Überdeckung bringen und das ist lange Zeit vom Kinde nicht erwünscht.

Ohne Bedenken setzen Kinder in ihren Zeichnungen die Dinge in ihrer charakteristischen Gestalt scheinbar beziehungslos zusammen. Die „Klarheit der Bildordnung geht ohne Zweifel vor funktionaler Eindeutigkeit“ (Staguhn¹, S. 143).

Figur 2, Abb. 40 (Kathrin, 5;9) zeigt einen Tisch von vorne, darauf liegend Schachteln im Querschnitt, das Gebäck dagegen in der Draufsicht. Das Kind hat auch in dieser Zeichnung die „sprechendste“ Darstellung für das jeweils Gemeinte gewählt. Dabei ist es ihm gleichgültig, welcher Ebene der dreidimensionalen Wirklichkeit die jeweils „gute Gestalt“ angehört. Da Kinder ja nie die Ansicht eines Dinges von einem bestimmten Standpunkt aus zeichnen, sind sie



a)



b)



c)



d)

Abb. 53: Vogelfänger. Jungen, 3. Klasse. Nur allmählich kann die Bewegungsdarstellung – mit einheitlicher Seitenwendung und Proportionierung der Figur – bewältigt werden. Zwischenstufen und „Gestaltzwitter“ sind unvermeidbar [24].



Abb. 54: Familienausflug. Jungen und Mädchen, 1. Klasse. (Faserstiftzeichnung).